

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., totale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1633

Ahrensburg, Sonnabend, den 16. November 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das **Sonntags-Blatt „Gute Geister.“**

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 15. November. Unter dem Einfluß des schönen Herbstwetters hatte der gefrige Markt in Bargtheide seine alte Anziehungskraft bewahrt und war sehr gut besucht. Erfahrungsgemäß wird dieser Markt vielfach namentlich von sog. kleinen Leuten zum Ankauf von Ferkeln als Durchgänger zum nächsten Jahre benutzt, doch stellten sich gestern die Preise für solche recht hoch, indem dieselben mit 15—18 Mark bezahlt wurden. Auch die Preise für Kühe waren sehr hoch, gute Milchkühe wurden mit 300—320 Mk. bezahlt. Die Preise für Pferde waren mäßig.

Unter den auf dem hiesigen Hofe Vorwerk beschäftigten fremden Arbeitern (sog. Sachsgänger aus der Provinz Posen) waren schon mehrfach Gelddiebstähle vorgekommen. Gestern Morgen wurde wieder ein kleiner Kasten vermisst, in dem zwei Mädchen ihre Baarschaft von 102 Mark aufbewahrt hatten, der Kasten wurde später auf einem Steinhaufen in der sog. Ballußallee wieder aufgefunden, es fehlte in demselben nur der Beutel mit dem Gelde. In Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, geriet ein zu diesen Arbeitern gehöriger junger Mann, der von zwei Gefährten scharf ins Gebet genommen wurde, dieselben stellten ihm alle möglichen — Wohlthaten in Aussicht, wenn das Geld nicht bis zum nächsten Morgen wieder herbeigeführt sei. Heute Morgen fand man vor der Thür des Hauses, wo die Mädchen wohnten, den gestohlenen Beutel mit einem Inhalt von 29 Mk. Wie wir hören, ist der Verdächtige verhaftet worden.

Anfangs nächsten Monats, wahrscheinlich am 8. Dezember, wird im „Hotel Posthaus“ wieder eine Abend Unterhaltung zu wohlthätigen Zwecken stattfinden.

Wie wir hören, ist das an der Bahnhof-Allee belegene, Herrn Gutsbesitzer Dreyer in Poisküttel gehörige (früher Greenische) Gemese für 15 000 Mk. an Herrn Bahnhofsmeister Krüger hier selbst verkauft worden.

Durch die Geistesgegenwart eines Bahnwärters wurde gestern Abend ein schwerer Un-

glücksfall verhindert. Als die Barrieren des Bahnüberganges an der Manhagener Allee wegen des gegen 7 Uhr hier durchfahrenden Schnellzuges schon geschlossen waren, rannte ein vom Bargtheider Markt kommendes einspänniges Fuhrwerk, auf dem drei Männer saßen, mit voller Gewalt gegen den Schlagbaum, denselben vollständig zerplitternd. Der auf seinem Posten befindliche Bahnwärter Sohlmann sprang sofort hinzu, ergriff das Pferd und hielt es zurück, während dicht hinter ihm der Schnellzug vorüberfahnte. In der entstandenen Verwirrung sollen die Insassen des Fuhrwerks, welche zweifelsohne durch Unaufmerksamkeit den Unfall verschuldeten, unangefasst entkommen sein.

Kirchspiel Alt-Mahlstedt, 14. Novbr. Das zu der abgebrannten Mühle in Höhe gehörige Wohnhaus ist nebst dem dahinter liegenden Lande an einen Gärtner verkauft worden. Das Grundstück hat nur noch etwa die Hälfte der früheren Größe, da der Theil mit dem alten Mühlenplatz bereits vor einiger Zeit für 0,12 Mk. pro Fuß an den Maurermeister Bramfeld veräußert worden ist.

D. Farmsen, 13. November. Bei der gestern auf der hiesigen Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden 112 Hasen geschossen.

Frittau, 11. November. Die Eheleute Lorenzen und Frau feierten gestern, wie schon neulich in diesem Blatte erwähnt, den Tag ihrer Diamantenen Hochzeit. Diesem seltenen Ereigniß hatte einen zahlreichen Kirchenbesuch herangezogen. Nach beendigtem Gottesdienst nahm das Jubelpaar auf Stühle vor dem Altar Platz und Herr Pastor Jessen hielt eine ergreifende Rede, worin er die Bedeutung des Tages und die Jahre der Vergangenheit dem alten ehrwürdigen Paare vor Augen führte. Aus derselben theilten wir mit, daß das Jubelpaar im Jahre 1829 in der Kirche zu Sandesneben getraut worden. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor, wovon 5 gestorben sind und eins schon längst verstorben ist. Nachdem die allen Anwesenden tief zu Herzen gehende Rede beendet, wurde das Paar für die ferneren Jahre seines Lebens nochmals eingesegnet. Um 4 Uhr Nachmittags begann bei dem Gastwirth Buck der Ball zu Ehren des Jubelpaares, welcher denn auch recht gut besucht war und eröffnete dasselbe den Ball durch einen Rundgang unter den Klängen der Musik, auch gelang es den alten Leuten, sich noch einige Male im

Tanze zu drehen, was bei so hohem Alter gewiß zu bewundern ist. Seit längerer Zeit befinden sich die alten Leute im hiesigen Werk- und Armenhause, es fanden sich daher an diesem Tage manche edelbenkende Menschen, die durch zahlreiche Geschenke die Alten erfreuten.

Der hiesige Sängerverein feiert heute Abend durch einen Bierkommers sein Stiftungsfest. Am nächsten Sonntag veranstaltet derselbe ein Konzert und Ball.

Altona, Landgericht, 11. November. Wegen Sittenverbrechens wird der Kooke Rud. Bähr zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Die Beweisaufnahme erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. — Gleichfalls des Sittenverbrechens beschuldigt wird der Tabakzürichter Nathan Michael Levy. Der Angeklagte, welcher, obgleich erst 27 Jahre alt, bereits drei Mal wegen gleichen Verbrechens, auch mit Zuchthaus, vorbestraft ist, wird unter Berücksichtigung dieses Umstandes zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Fettwaarenhändler Herrn Friedr. Jek hat Naturbutter und Kunstbutter zusammengemischt und dann für Naturbutter verkauft. Das Gericht verurtheilt den Angeklagten zu 300 Mk. Geldstrafe, eventl. 30 Tage Gefängniß und erkennt außerdem auf Publizirung des Urtheils im „Altonaer Tageblatt“ und den „Altonaer Nachrichten“. — Der frühere Maurer Wilhelm David Köppen, wegen Bettelns, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs zc. sehr oft vorbestraft, hat wiederum auf dem letzten Wandsbeker Markt gebettelt und sich außerdem des verübten Diebstahls schuldig gemacht. Im Gefängniß hat Köppen dann den Kaiser, den Magistrat und die Polizei der Stadt Wandsbeck in höchst frivoler Weise beleidigt, und zwar nur, wie er angab, um recht lange im Gefängniß weilen zu können. Der Herr Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten 2 Jahre Gefängniß, 1 Woche Haft und Ueberweisung. Der Gerichtshof erkennt auf 1 Jahr 2 Monate Gefängniß, 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Mön, 12. November. Am vergangenen Freitag Nachmittag passirte auf der Eisenbahn zwischen Culin und Gremsmühlen ein merkwürdiger Unfall. Eine Bauerfrau, welche im Zuge saß, wollte ihr einjähriges Kind aus dem Fenster halten. Die Thür ging plötzlich auf und Mutter und Kind stürzten aus dem Zuge. Ein Reisender,

welcher diesen Unfall mit angesehen, zog die Nothleine, der Zug kam schließlich zum Stehen und als man die Verunglückte suchte, die vielleicht mit zerquetschten Gliedern auf dem Bahndamm liegen mußte, sah ein Insasse des Zuges die Frau mit dem Kinde selbsten tragen. Auf wiederholtes Rufen und auf die Frage, warum sie nicht gewartet habe, gab sie recht naiv zur Antwort: „Ich hep keen Luft achtern Tog her to lopen.“ Mutter und Kind hatten somit nicht den geringsten Unfall erlitten.

Ueber den Stand der Arbeiten am **Nordostsee-Kanal** ist zur Zeit wie folgt zu berichten: Es ist bis jetzt etwa $\frac{1}{10}$ der Erde ausgehoben, rund ca. 7 Millionen Kubikmeter, schon eine beträchtliche Leistung, wenn man bedenkt, daß eigentlich erst von Anfang April d. J. an die Arbeit in größerem Umfange aufgenommen worden ist. Bei dem Bau werden verwendet ca. 30 Dampfbagger, 60 Lokomotiven auf 73 Kilometer Bahngelände. Die Zahl der Arbeiter beträgt insgesammt an der ganzen Kanalstrecke etwa 4600, von denen nur etwa 120 oder noch nicht einmal $\frac{1}{2}$ pCt. Ausländer sind. Die für die Arbeiter getroffenen Einrichtungen finden allgemeine Anerkennung, es herrscht die denkbar möglichste Ordnung und ist der Geist der Arbeiter im Allgemeinen ein guter. Der Trunksucht bemüht die Verwaltung sich möglichst entgegen zu treten, obwohl die Erreichung dieses Zieles durch die vielen kleinen Kneipwirths, die sich in der Nähe der Baracken angesiedelt haben, sehr erschwert wird. Die Löhne schwanken zwischen 2,50—4,50 Mark, je nach Tages- und Nachtarbeit und nach der Schwere derselben. Den Winter über werden die Arbeiten indeß theilweise bechränkt werden müssen.

Seide, 12. November. In dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Gausborn ist wahrscheinlich in der letzten Zeit ein schreckliches Verbrechen begangen worden. Der Eingesehene G. hatte einen bejahrten Bruder und eine bejahrte Schwester, beide an Blödsinn leidend, zur Verpflegung in seinem Hause aufgenommen. In der vor. Woche starb der Bruder. Der bestellte Leichenwäscher verweigerte, als er die Leiche in einem vollständig verwahrlosten und jammervollen Zustande vorfand, seine Dienste, und brachte die Sache nach der Beerbigung zur Anzeige. Infolgedessen fand am Sonnabend die Ausgrabung der Leiche und eine gerichtliche Untersuchung des

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Romany.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es dauerte auch nicht lange, so trat Dr. Rimoli ein. Eine Sekunde genügte, um die gegenseitige Stellung für beide Theile fühlbar zu machen. Carlo Alfonso, mit der ganzen Raffiniertheit, die seine langjährige Praxis als Weltmann und Irrenarzt so geläufig für ihn machte, hielt das funkelnde Auge in seiner vollen Gluth wie eine stumme Frage auf sein Gegenüber gerichtet, während Alice, niedergedrückt in dem Bewußtsein, als Vertreterin einer Schuld die Anstalt zu besuchen, den Blick, fast ohne es zu wollen, zu Boden schlug.

„Ich habe die Ehre, eine Verwandte des jüngst verstorbenen Herrn von Waldheim von Wallersbrunn zu begrüßen?“ begann Dr. Rimoli.

„Herr von Waldheim war mein Vater,“ entgegnete Alice. Sie fühlte, wie ihr bei diesen Worten das Blut in die Wangen stieg.

„So dachte ich,“ äußerte der Direktor, mit Galanterie seinen Sessel zurechtchiebend. „Wenn ich bitten darf.“

Alice verneigte sich.

„Ich kam der Briefe halber, die nach dem Ableben meines Vaters, wie leicht be-

greiflich, in meine Hände geriethen,“ sagte sie in möglichst festem Tone. „Es handelt sich darin um die Verpflegungsgebühren für einen Herrn von Ludwig; leider muß ich nun bezeugen, daß mir ein solcher Name garnicht in der Erinnerung ist.“

„Das setzt mich in Erstaunen,“ erwiderte Carlo Alfonso, mit seinen tiefschwarzen Augen die junge Dame mustend, als wolle er im tiefsten Geheimniß ihres Innern lesen; „Herr von Ludwig wurde vor etwa zwanzig Jahren durch Herrn von Waldheim in meine Behandlung gegeben; leider blieben meine Bemühungen fruchtlos. Auch,“ fügte er hinzu, „scheint es nach den von mir gemachten Erfahrungen sehr zweifelhaft, ob jemals an eine Wiederherstellung des Patienten zu denken sein wird.“

„So ist er Idiot?“ warf Alice hin.

„Herr von Ludwig ist irrsinnig,“ entgegnete der Direktor.

„Und mein Vater vertraute ihn Ihrer Obhut?“

„Ich sagte das.“

Alice sah vor sich.

„Es erstaunt mich, während meines ganzen Lebens niemals von diesem Herrn von Ludwig gehört zu haben,“ begann sie nach einer kurzen Weile; „mein Vater hatte niemals Geheimnisse vor seiner Familie; ich begreife nicht, was ihn veranlaßt haben kann, hierüber Schweigen zu bewahren; er hat niemals, auch nur mit der geringsten An-

deutung, über eine solche Angelegenheit Erwähnung gemacht.“

Dr. Rimoli sah sie an.

„Sie werden mir gestatten, Ihnen die Beweise zu holen,“ meinte er in einem Tone, der Alice befremdete. „Der Zweifel, welchen Sie über meine Aussage hegen, wird bald geschwunden sein.“

„O, ich glaube Ihnen.“

„Um Vergebung,“ machte Carlo Alfonso, sich kurz verneigend; „ich werde in einer Minute zurückgekehrt sein.“

Alice schwieg. Es war ihr nicht unangenehm, daß der Direktor sich auf ein paar Minuten entfernte, denn sie fühlte, daß sie nicht mit genügender Klingheit zu Werke gegangen war. Es dauerte jedoch nicht lange, bis Dr. Rimoli zurückgekehrt war. — Er hatte, da er vorher mit derselben Angelegenheit beschäftigt gewesen, nicht lange Zeit gebraucht, um nach den Schriftstücken zu suchen. —

„Hier sind Briefe,“ sagte er kurz, welche die Handschrift und das Siegel Ihres leider seligen Herrn Vaters tragen; außerdem wird der Inhalt Sie mit leichter Mühe überzeugen, wie richtig meine Angabe war.“

Alice starrte, ohne jedoch ein Wort zu lesen, die Schriftstücke an.

„Aus welchem Grunde hat mein Vater aus dieser Angelegenheit ein Geheimniß gemacht?“ fragte sie bebend.

Der Direktor lächelte in Ueberlegenheit.

„Vielleicht Verwandtschaftsgründe.“

„Mein Vater hatte keine Verwandte am Leben.“

„Freundschaft.“ —

„Auch das nicht. Hätte mein Vater einen Freund besessen, der im Irrenhause weilte, so hätte er seiner Familie gegenüber nicht solches Schweigen bewahrt.“

Carlo Alfonso zog die Achsel. Es lag etwas Verlegendes in dem Ton, in welchem er sprach:

„Es ist nicht unsere Aufgabe, über die Motive zu berathen, welche die Handlungen Ihres Herrn Vaters bestimmten, es wird genügend sein, festzustellen, ob die Erben sich weiter mit der Verpflegung des Kranken befassen.“

Mit funkelndem Auge starrte Alice ihn an. In einer Sekunde hatte sich jede Farbe aus ihrer Miene verloren.

„Und wenn das nicht der Fall wäre?“ — Ihr Athem bebte.

„So würde ich genöthigt sein, diesen Herrn von Ludwig der Sorge der Gemeindeverwaltung zu übergeben. Ich ersuche daher, mein gnädiges Fräulein, um die Angelegenheit in möglicher Kürze zu erledigen, um die Namen der Erben des Herrn von Waldheim.“

Alice, deren Gemüth zu sehr in Aufregung war, bemerkte nicht die Lüge, die in des Direktors Worten lag.

„Mein Vater hatte nur eine Tochter,“ sagte sie so ruhig, wie es ihr möglich war.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

Chatbestand statt. Wie man hört, bestand das Ergebnis derselben darin, daß der arme Mensch, wenigstens in der letzten Zeit, vollständig ver- wahrloßt war und aus Mangel an Nahrung gestorben ist. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist darum der Bruder sofort verhaftet worden. Von anderer Seite wird noch nachträglich gemeldet: Die Obduktion der Leiche des Mannes aus Gaus- feld hat ergeben, daß derselbe durch Nahrungs- entziehung und eine grauenhafte Vernachlässigung allmählig gemordet worden ist. Die Augen des Verstorbenen waren von Matten ausgefressen. Der Schulbige ist sofort verhaftet worden. Als Motiv dieser fürchterlichen That wird Erblichkeits- erbe angegeben. (N.-D.-Ztg.)

Heiligenhafen. 13. November. Beim Pflügen eines zum Gute Löhrstorf gehörigen Acker entdeckte man in diesem Sommer eine Petroleumquelle. Dieselbe hat Abfluß in einen Abzugsgraben, in dessen Inhalt man noch in weiterer Entfernung mittels Geruchs- und Geruchs- sinnes den Petroleumgehalt konstatiren kann. Die Administration der Gutsverwaltung hat bei ihrer jüngsten Anwesenheit eine Probe des Quellsprodukts zur Untersuchung mitgenommen und wird es vom Ergebnis derselben abhängig sein, ob Bohrungen und event. Ausbeutung vorgenommen werden. Das Gut Löhrstorf befindet sich z. B. im Besitz des Kreises Verden, welcher es bekanntlich von dem früheren Besitzer, Herrn Vos, derzeitigen Direktor der Verdenener Sparrasse, übernehmen mußte. (N.-D.-Ztg.)

Kleine Mittheilungen.

Nach angestellten Ermittlungen stehen nach dem Novembertag in Altona 320 Wohnungen und ca. 70 Läden leer; die Wohnungen stehen durchschnittlich im Mietspreise von 500 bis 700 M.

Am Freitag starb in Quisdorn Pastor Sörensen; derselbe war am 12. Dezember 1810 in Narne geboren und seit 1866 in Quisdorn im Amt.

In dem Dorfe Thalingburen bei Meldorf stürzte der Arbeiter Kruse vom Boden und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er an den Folgen derselben starb.

In Wesselnburg gelang es der Polizei, eine ganze Diebesbande dingfest zu machen, die seit längerer Zeit mit großer Frechheit zahlreiche Diebstähle ausgeführt hatte. Das Gerichtsgeschäft ist vollständig überfüllt; unter den Gefangenen befindet sich eine Mutter mit einem Säugling.

In einem Hotel zu Neumünster wurde am Sonntag eine Wette zum Austrag gebracht, bei der es sich um 10 Flaschen Champagner handelte. Drei Herren wetteten untereinander, daß Niemand im Stande sei, ein Glas Wasser 30 Minuten lang im gestreckten Arm zu halten. Einer der Herren brachte es bis auf 15 Minuten; dann zahlte er eine Flasche Sekt als Neugeld. Nun machte sich der zweite der Herren daran, seine Ausdauer zu erproben, und in der Voraussetzung, daß auch diesen die Kraft verlassen würde, setzte der dritte Herr, der eigentliche Veranstalter der Wette, die Frist auf 25 Minuten herunter und versprach 10 Flaschen Sekt, wenn der zweite Herr die Wette gewinne. Und er wurde seine 10 Flaschen Sekt mit Glanz los. Ohne zu zittern, gewann der das Glas haltende Herr die Wette.

In Friedrichshabst feiert am Freitag das Ehepaar Eggers das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit, Mann und Frau stehen im 84 Lebensjahre, der Mann ist seit längerer Zeit bettlägerig. Von ihren 15 Kindern leben noch 8, die Zahl der Enkel beträgt 53, die der Urenkel 14.

Auf dem neuen Kirchhofe in Neumünster sind kürzlich Nachtis von Frevlerhänden eine Reihe

von Gräbern verwüthet und mehrere, zum Theil werthvolle Grabkreuze und Denkmäler zerflört worden. Für den Nachweis der Thäter hat der Kirchenvorstand eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist am Mittwoch Abend um 11 Uhr nach herrlichem Abschied von König Humbert von Monza abgereist und um 2 Uhr 15 Minuten in Verona eingetroffen. Kaiserin Augusta Viktoria traf dort eine Viertelstunde früher ein. In Venedig war am Mittwoch Abend zu Ehren der Kaiserin der Markusplatz festlich beleuchtet, gegen 11 Uhr fuhr die Kaiserin in einer Barke durch den mit bengalischem Feuer prachtvoll erleuchteten großen Kanal nach dem Bahnhof. Dort sprach die Kaiserin den Behörden ihren Dank für den ihr von der Bevölkerung be- reiteten herzlichen Empfang aus.

Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria sind am Donnerstag Mittag in Jünesbrud eingetroffen, wo sie von Kaiser Franz Josef er- wartet wurden. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Die Herrschaften speisten zusammen in dem kaiserlichen Hofzuge, der um 12 Uhr 30 Minuten nach München abfuhr. Das Kaiserpaar wird am Freitag früh 8 Uhr in Potsdam wieder eintreffen.

Aus Athen wird der „Post“ geschrieben: Von allen Ordens-Verleihungen, welche Kaiser Wilhelm während seines Aufenthaltes in Athen vollzogen hat, machte die Verleihung des Großkreuzes des Kronen-Ordens an den Admiral Kanaris hier den tiefsten Eindruck. Admiral Kanaris war allerdings dem Könige von Dänemark als Adjutant attached; aber Kaiser Wilhelm hat ihm jenen hohen Orden verliehen, um, wie er in einer Unterredung mit dem Admiral aus- drücklich betonte, in dessen Person dem Ruhm der griechischen Flotte seine Anerkennung zu bezeugen. In dieser Unterredung zeigte der Kaiser überhaupt, wie eng vertraut er mit der Geschichte der griechischen Unabhängigkeitskämpfe ist, und Ad- miral Kanaris war tief gerührt, als er aus des Kaisers Munde den unsterblichen Ruhm seines Vaters mit Bewunderung erwähren hörte.

Die Reichstageskommission zur Vorberatung des Sozialistengesetzes begann am Dienstag ihre Arbeit. Zu § 1 lag ein Antrag des Abg. Kule- mann vor, der eine Definition der unter die Be- stimmungen des Gesetzes fallenden Bestrebungen giebt. Bestrebungen sozialdemokratischer, kommuni- stischer oder anarchischer (diese Bestimmung fehlt im geltenden Gesetze) Natur sind als straf- bar bezeichnet, sofern dieselben darauf gerichtet sind: 1. auf gewaltsame Weise den Umsturz der bestehenden Staatsordnung herbeizuführen, 2. auf gewaltsame Weise oder durch eine die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdende Anreizung der Begehrlichkeit eine Aenderung der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen, 3. durch beschimpfende, Aergerniß erregende Äuße- rungen auf die religiösen Ueberzeugungen Anderer, auf die Vaterlandsliebe oder auf die Institute der Familie und der Ehe die sittlichen Grundlagen des Staates zu untergraben. Dieser Antrag wurde von allen Seiten, auch von der Regierung bekämpft und schließlich vom Antrag- steller zurückgezogen und § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Centrum, Frei- sinnige und die Abg. Singer (Soz.) und Kule- mann (natl.).

In der bairischen Kammer hat die klerikale Mehrheit seit einigen Tagen einen Sturm auf gegen den Minister Luz unternommen, was zu

sehr heftigen Debatten geführt hat. Da die Klerikalen über eine, wenn auch knappe Mehr- heit in der Kammer verfügen, wurden ihre An- träge natürlich angenommen, doch scheint die Regierung sich nicht daran kehren zu wollen.

Die Preissteigerung für Schweine dürfte weitere Fortschritte machen, da die ungarische Regierung die Ausfuhr von Schweinen verboten hat. Grund dazu ist der Ausbruch der Klauen- seuche zu Steinbrück, dem Hauptausfuhrplaz für die unter dem Namen „Bakonys“ bekannten Schweine. Am Berliner Marke liegt in Folge dieses Verbots der Preis für Bakonyer um 8 M. pro Zentner.

Dem „B. Z.“ wird gemeldet, daß das Parlamentsmitglied Darling vor seinen Wählern in Deptford äußerte, daß der königliche Land- wirthschaftsath erwarten, daß Verbot der Vieh- einfuhr aus Deutschland demnächst aufheben zu können.

Welche bedeutende Menge polnischen Grund- besitzes in Posen und Westpreußen bereits in die Hände der Ansiedelungskommission über- gegangen ist, ergibt sich aus folgender Zu- sammenstellung, die sich in verschiedenen Blättern findet: Bis zum Januar 1889 hat die An- siedelungskommission in den genannten beiden Provinzen 36,079 Hektar 91 Ar Großgrundbesitz und 1288 Hektar 43 Ar bäuerlichen Besitz von den Polen erworben und dafür insgesamt 21,883,281 M. bezahlt. Sedzehn der angekauften polnischen Rittergüter sind bereits mit deutschen Ansiedlern besetzt. Aber auch nach dem 1. Januar 1889 sind noch eine ganze Reihe polni- scher Rittergüter in Posen und Westpreußen von der Ansiedelungskommission angekauft worden, so daß die Ansiedelungskommission bis jetzt den Polen etwa 42,000 Hektar abgekauft haben dürfte.

Der Nachtragsetat für die Expedition des Hauptmannes Wisman: beläuft sich auf 1,950,000 Mark. Die zwei Millionen, welche der Reichstag bewilligt hatte, sind aufgebraucht. Die Vorkaufsprü- ge der Mejer stellten sich doppelt so hoch, wie an- genommen worden war; auch mußten 800 statt 600 angeworben, sowie die Frauen und Kinder der Schwarzen mitgenommen werden, was die Transportkosten erhöhte. Hierzu kommen die größeren Kosten für die Ausrüstung der Schiffe Wisman's, die in Folge Fehlens einer deutschen Dampferlinie nach Zanzibar eingetretene Not- wendigkeit des Charterens noch weiterer Trans- portschiffe, endlich das Steigen der Kohlenpreise und die durch die Blockade hervorgerufene Ver- theuerung aller Lebensmittel und Proviantgegen- stände. Inzwischen hat sich die Nothwendigkeit ergeben, die Truppe um weitere 300 Schwarze zu verstärken und in Folge der stattgehabten Kämpfe zahlreiche Nachschübe von Offizieren, Mann- schaften und Kriegsmaterial vorzunehmen. Der Betrag von 1,950,000 Mark soll im Etat 1890/91 eingestellt werden und im Wege der Erhöhung der Matrifularbeiträge Deckung finden.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung am 12. November. Zweite Ver- ratung des Etats. Beim Etat des Reichskanzler- amts bringt Abg. Richter (freif.) die Frage des Kaiser Wilhelm-Denkmals zur Sprache. Es handelt sich nicht um ein Denkmal, das ein Herrscher seinem Vorgänger, sondern welches das Volk errichtet, daraus folge, daß den Sach- verständigen die erste Stimme gebühre. Auf das Preisauschreiben seien viele Modelle eingeleiert und durch die Preisvertheilung sei die Frage ziemlich geklärt worden. In einer von hoher Seite gemachten Äußerung seien aber die prämiirten Entwürfe sehr abfällig beurtheilt und

der nicht prämiirte von Vegas als der einzig beachtenswerthe hingestellt worden. Redner fragt, wie sich die Regierung zur Äußerung des Kaisers stelle. Staatssekretär von Böttcher: Daß dem Reichstage noch keine Vorlage gemacht worden sei, hänge damit zusammen, daß das Preisgericht auch die Platzfrage habe entscheiden wollen, wozu es nicht beauftragt worden ist. Doch habe man dem Wunsche der Preisrichter nicht entgegengetreten wollen, die darüber abge- gebenen Denkschriften ergeben aber keine voll- ständige Uebereinstimmung. Abg. Meyer (freif.) spricht die Erwartung aus, daß das ganze Material der Arbeiten des Preisgerichts dem Reichstage zugehen werde. Abg. Böckel (Antif.) bringt Beschwerden über die Abzahlungsgefäße und Leistungsverträge vor, wodurch die Leute zu leichtsinnigen Ausgaben verführt würden und wünscht gesetzliche Regelung. Staatssekretär von Böttcher erwidert, daß die Regierung bereits den Auswüchsen der Abzahlungsgefäße ihre Aufmerksamkeit zugewendet habe, die Sache sei jedoch nicht leicht zu regeln, denn ein lokales Abzahlungsgefäße entspreche einem wirthschaft- lichen Bedürfnis. Abg. Richter (freif.): Herr Böckel habe die Sache sehr einseitig behandelt, ein großer Theil von Personen sei auf den Waarentkredit angewiesen. Redner kommt dann auf die von dem Abg. Bennigen angeregte Frage der Anstellung eines Reichsfinanzministers zurück und fragt den Staatssekretär, welche Stellung der Reichskanzler zu dieser Frage einnehme. Staatssekretär v. Böttcher erwidert, daß er die Meinung des Reichskanzlers über diese Frage nicht so genau kenne, um sich darüber äußern zu können, die verbündeten Regierungen hätten sich damit noch nicht beschäftigt. Im Uebrigen handle es sich um eine Verfassungsänderung. Abg. Richter: Im Wege der Verfassungs- änderung seien schon viele Wege gegeben, nach der Auslassung des Staatssekretärs scheine es, als ob auf Seiten der Regierung keine Sympathie für die Sache vorhanden sei. Der Etat wird angenommen. — Beim Etat des Reichs- justizamts richtet Abg. Baumbach (freif.) die Aufmerksamkeit auf das bürgerliche Ge- setz; gegen den Entwurf seien von berufener Seite viele ablehnende Äußerungen gekom- men. Baldiger Abschluß des Werkes sei erwünscht. Staatssekretär v. Dehlschläger antwortet, daß die Regierungen in dem Sinne handeln, das Werk baldigst fertig zu stellen, eine annähernde Zeitbestimmung könne es aber nicht geben. Alle Äußerungen über das Werk würden gesammelt und verarbeitet. Die Abg. Wiel und Kule- mann (natl.) bedauern, daß nach den Äuße- rungen des Staatssekretärs die Sache sich länger hinziehen werde, wie erwartet werde. — Beim Etat des Reichsamts des Innern wünscht Abg. Lingen's (Centr.) daß die Fabrikinspektoren in ihren Berichten mehr als bisher auf Ab- kürzung der Arbeitszeit an den Tagen vor dem Sonn- und Festtagen und auf die Abschaffung der Sonntagsarbeit achteten. Abg. Frohne (Soz.) tadelt die Berichte der Inspektoren als partiell und unzuverlässig, die Fachvereine der Arbeiter würden als sozialdemokratisch hingestellt. Die Fabrikinspektoren zeigten wenig Verständnis für soziale Fragen und arbeiteten nach dem Muster der offiziellen Presse. Staatssekretär von Böttcher: Die Behauptung, daß die Re- gierung und ihre Beamten kein Verständnis für Arbeiterfragen hätten, so ungedächtfertig und wahrheitswidrig, die Sozialdemokratie richte ihr Augenmerk darauf, den Frieden zwischen Arbeit- gebern und Arbeitern zu stören, dagegen müsse sich die Regierung mit aller Energie wenden. Abg. v. Freae (kons.) betont die Wirksamkeit

Dr. Nimoli sah sie an. Mit der ganzen unheimlichen Gluth, die in seiner schwarzen Tiefe verborgen lag, funkelte sein diabolisches Auge sie an.

„Und Sie haben die Absicht, den Pfleg- ling Ihres seligen Herrn Vaters im Stich zu lassen?“

„Ich kam nach Rom, um mich über die Ursache dieser Angelegenheit zu unterrichten,“ entgegnete Alice.

„Und dann?“

„Haben Sie irgend welche Papiere, die über das Familienverhältnis dieses Herrn von Ludwig Aufschluß geben?“

Ein dämonischer Zug glitt über des Direktors Gesicht.

„Die Papiere bewahrt Herr von Wald- heim,“ entgegnete er in einem verlegend wegworfenden Tone.

„Und Sie wissen nicht, woher dieser Herr von Ludwig stammt, wo seine Heimath liegt?“

„Es ist nicht meine Sache, dergleichen Angelegenheiten in Erörterung zu bringen. Herr von Waldheim vertraute den Kranken meiner Obhut; nähere Erkundigungen über Privatverhältnisse einzuziehen, ist das Feld meiner Thätigkeit nicht.“

Alice schwieg.

„Und spricht Herr von Ludwig selbst niemals über seine Familie, über seine Herkunft?“ fragte sie nach einer kurzen Weile, während der Carlo Alfonso sich be- müht hatte, vermöge des Scharfblicks, der

ihm zu Gebote stand, die Absicht ihres Kommens aus ihrer Miene zu lesen.

„Herr von Ludwig ist irrsinnig,“ betonte der Doktor sodann.

„Und er hat nicht Momente, in denen sein Geist frei ist?“

Dr. Nimoli fugte.

„Herr von Ludwig wurde mir übergeben, nachdem er Monate lang an einer Gehirn- entzündung, die ihn durchaus der Besinnung beraubte, krank gelegen hatte,“ berichtete er dann schlichtweg. „Jede Erinnerung an ver- gangene Zeiten, d. h. an Begebenheiten und Verhältnisse, die vor jenem Zeitpunkt passirt und gewesen sind, scheint in seinem Ge- dächtniß erloschen zu sein.“

Alice überließ es kalt. Es war nicht die Vorstellung von der geistigen Verlorenheit Ludwig von Erlenburgs, was sie schaudern ließ, es war der Gedanke, daß er, an dessen Statt der Name von Waldheim zwanzig Jahre lang auf Walkersbrunn dominiert hatte, unter der Dreckhülle eines Irren- arztes, wie der Direktor von St. Salvatore es war, für sie dulde, daß er der Herrschaft dieses Dr. Nimoli willenlos anvertraut war.

„Wenn es nicht möglich ist, über die Verhältnisse des in Frage stehenden Kranken etwas zu erfahren, würde ich die Sache auf sich beruhen lassen,“ sagte Alice plötzlich. — Sie wußte selbst nicht, woher ihr diese Eingebung kam. —

Des Direktors Blick funkelte sie an.

„Sie würden überhaupt die Angelegenheit nicht mehr berühren?“ forschte er eifrig.

„Es ist meine Pflicht, nachdem ich die Ueberzeugung habe, daß Herr von Ludwig Ihnen durch meinen Vater anvertraut wurde, das laufende Halbjahr zu bezahlen.“

„Und weiter?“

„Für weitere Bestimmungen steht mir heute nicht die Verfügung zu. Da überhaupt das halbe Jahr erst in drei Monaten ab- gelaufen ist, wird es nicht nötig sein, sich heute zu entschließen. — Würden Sie ge- statten, den Kranken zu sehen?“ fragte sie nach einer Weile.

„Nein,“ erwiderte Carlo Alfonso bestimmt. „Herr von Ludwig befindet sich in einem Zustande, der nach meinem Guthalten für Besuche nicht annehmbar ist.“

Alice schwieg. Wenn sie auch in diesem Augenblick den Worten des Direktors zum ersten Male nicht Glauben schenkte, was sollte sie erwidern? Sie blickte vor sich, plötzlich aber hob sie das Auge und ließ es auf Carlo Alfonso ruhen.

„Wenn Sie mir die Quittungen an- vertrauen wollen, werde ich Ihnen die Ge- bühren für dieses Halbjahr morgen in der Frühe zugehen lassen,“ meinte sie langsam. Ein spöttischer Zug glitt über des Direktors Gesicht.

„Sie werden mir die Ehre gestatten, Ihnen einen Boten zu senden,“ erwiderte er glattweg. „Wo wohnen Sie?“

„Ich wohne im Prinzen von Bayern.“

Dr. Nimoli machte sich die Notiz. „Sind Sie allein hier?“ fragte er plötzlich.

Alice erglöhte.

„Nur für den Augenblick. —“

„So ist es genügend, nach Fräulein von Waldheim zu fragen,“ vollendete Dr. Nimoli.

Alice erhob sich.

„Also wäre die Angelegenheit vor der Hand erledigt,“ meinte der Direktor.

„Erledigt nicht,“ erwiderte Alice in festem Tone. „Es handelt sich darum, unter welchem Verhältnisse der Patient für die Folge in Ihrer Behandlung bleiben wird.“

Sie sagen, daß er unheilbar ist.“

„Nach den bisherigen Erfahrungen sicher.“

Alice sah vor sich. Sie zögerte ein paar Sekunden, dann nahm sie ihre Zuspätkom- menen üblichen Lebensarten, welche die Etikette geläufig macht, und empfahl sich von dem Direktor, der sich jedoch seinerseits die Artigkeit, Fräulein von Waldheim durch den Park zu geleiten, nicht nehmen ließ. Es war eine peinliche Stimmung, die sich des einen wie des anderen Theiles bemächtigt hatte. Alice, obgleich sie nicht viel Hoffnung auf ein Zusammentreffen mit dem Direktor des Irrenhauses, welches Ludwig von Erlenburg beherbergte, gehabt hatte, fühlte sich nieder- gedrückt durch die totale Erfolglosigkeit, welche ihr Besuch in St. Salvatore anscheinend aufwies, während Dr. Nimoli, der seinerseits

C3

der Fabrikspektoren für die Hebung der Arbeiterklasse, die Arbeiter seien gleichberechtigt, oft sogar wirtschaftlich Herren der Arbeitgeber. — Hierauf verlegt sich das Haus.

14. Sitzung, am 13. November. Die Beratung des Antrages Rickert-Germes wird fortgesetzt. Abg. Marquardt (natl.): Den materiellen Inhalt des Antrages habe ich schon früher als begründet anerkannt, die geringsten Mißstände und Verstöße seien aber nicht so oft vorgekommen, daß man den Reichskanzler in Form einer Resolution anzugehen brauche, die von Müller vorgeschlagene motivierte Tagesordnung reiche vollständig aus. Abg. Rickert (frei.): Der Borredner sei in der vorigen Session vollständig mit dem Antrage einverstanden gewesen heute, heute ziehe er sich zurück. Daß die Gesetze verletzt worden seien, könne nicht bestritten werden, und diese Verletzungen sollten getadelt werden. 119 solche Fälle seien zur Anzeige gebracht worden, in verschiedenen Wahlkreisen seien ungerechterweise Verammlungen aufgelöst, dagegen müsse nach der Reichstags-Protokolle erheben, sonst werde ja eine Entscheidung der Wahl in die Hände niederer Polizeibeamten gelegt. Abg. Bevollm. v. Marschall erklärt, daß man staatsmännisches Material haben müsse, wenn man die Behörden angreifen wolle, manche der angeführten Fälle hätten wenig tatsächliches Material hinter sich. Die Sozialdemokraten pflegten am lautesten über Verletzung des Gesetzes zu klagen, wenn sie selbst Recht und Gesetz mit Füßen treten. Abg. Hegel (kons.) bemerkt, daß seine Partei das in dem Antrage Rickert enthaltene Mißtrauensvotum gegen die Regierungen ablehnen müsse. Abg. Müller (Reichsp.): Der Antrag Rickert wäre ein Schlag ins Wasser, das Ansehen des Reichstages leide es nicht, auf so schwaches Material hin ein Tadelvotum gegen die Regierung auszusprechen. Nach Auffassung des Redners seien wirklich erhebliche Verstöße gegen das Gesetz nicht vorgekommen. (Mehrere gegen Rickert gerichtete Bemerkungen werden vom Präsidenten für parlamentarisches unzulässig erklärt.) Abg. Singer (Soz.) meint, die Behandlung solcher Fragen durch den jetzigen Reichstag müsse das Rechtsgefühl im Volke untergraben. Die rechte Seite des Hauses hielte gegen die Sozialdemokraten Alles für erlaubt, er rathte ihr aber, nicht mit ihrer Macht zu spielen, die Mehrheiten könnten sich ändern. Abg. Rickert (frei.): Die Auslegung des Sozialistengesetzes durch den hiesigen Vertreter halte er für unbegreiflich und ungefällig, durch die Handhabung des Sozialistengesetzes sei das Rechtsgefühl des Volkes in unerhörter Weise abgeumpft. — Hierauf wird der Antrag Müller auf motivierte Tagesordnung mit den Stimmen der Konservativen, der Reichspartei und des größeren Theils der Nationalliberalen angenommen.

Ausland.

Frankreich.
Am Dienstag sind die Kamern wieder zusammengetreten; zum Präsidenten der Deputiertenkammer wurde Floquet mit 348 Stimmen gewählt. Nach Schluß der Sitzung riefen boulangistische Deputierte auf dem Concordienplatze einen Aufruf hervor, da sie sich weigerten, der Anordnung der Polizei, auf der Straße nicht stehen zu bleiben, Folge zu leisten. Die Boulangisten hatten eine Demonstration geplant, die Polizei war jedoch so stark vertreten, daß das Vorhaben nicht gelang. Wegen Widergesetzlichkeit wurden 158 Personen verhaftet, darunter Deroulede und mehrere andere boulangistische Deputierte.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der Mörder des Lehrlings in Chemnitz ist bereits in der Person des böhmischen Arbeiters Schneberg ermittelt und verhaftet worden. Der Lehrling sollte im Auftrage seines Meisters 430 Mk. zum Auslösen der Arbeiter nach dem Bau bringen, das Geld hatte der Mörder ihm abgenommen. — Der Tischler Ninkle in Berlin wurde vom Landgericht wegen schweren Sittensverbrechens gegen seine Tochter zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Am Dienstag Morgens entgleiste auf der Straße Lügenburg-Deitlingen ein Zug: ein Bremser wurde getödtet, zwei schwer verletzt. — Bei Altmorschen rannte der von Thüringen kommende Personenzug am Dienstag in einen Rangir-Güterzug. Die Maschine und mehrere Personenwagen wurden stark beschädigt und eine Anzahl Güterwagen zertrümmert, Menschen jedoch nicht verletzt. — Auf der Eisensteingrube „Wartenberg“ explodirte bei einer Sprengung die Zündlegung zu früh, wobei zwei Vergleute getödtet wurden. — Auf einer Streife gegen Wilderer wechselte kürzlich Nachts der Förster Heindorf aus Pontwig Schüsse mit Wildberern, die er jedoch nicht zu Gesicht bekam. Am andern Morgen wurde der Freiwildererbesitzer Neumann aus Strömn bei Delb tödtet auf der Stelle gefunden, der Körper zeigte zahlreiche Verletzungen durch Schrotschüsse an Kopf und Brust. Der Verlebore, welcher im Alter von 47 Jahren stand, hinterließ eine Frau und 8 Kinder. — Der Grundbesitzersohn Robert Lorch in Friederichsdorf wurde plötzlich wahnsinnig und verlor sich in einem Anfall von Tobsucht die 3jährige Tochter seiner Schwester zu erschlagen. Der Haushund, welcher der Kleinen sehr zugethan war, warf sich auf der Wahnsinnigen, der nun den Hund mit einer Hacke erschlug, während das Kind entfloß.

Ein Jagdschurz. Bei der jüngst abgehaltenen „Hubertusjagd“ in Hann. Münden muß es gar lustig hergegangen sein. Einer der Nimrode, ein älterer Beamter, war so glücklich, einen feinsten Rehbock zu erlegen, der denn auch unter großem Hallo zur Strecke gebracht wurde. Als der Schütze seine Beute näher besah, stellte es sich heraus, daß er — eine Ziege wahrerecht erlegt hatte, welche einige seiner Freunde in ein Netz gelassen und mit einem prächtigen Rehgehörn versehen hatten. Die Sonntagssäger waren über ihren Schurz zwar sehr erfreut, die Förster aber hielten mit der Ansicht nicht zurück, daß die Hubertusjagd nicht die geeignete Gelegenheit sei, bei welcher solche „Scherze“ inszenirt werden dürften.

Erschossener Förster. In den Wäldern zwischen Neuß und Boringen waren seit längerer Zeit Wilddiebe an der „Arbeit“, ohne daß es dem Forstpersonal trotz angestrengtester Wachsamkeit gelungen wäre, einen der Wildberer dingfest zu machen. Dieser Tage endlich gelang es dem Förster zu Felckappel, einen Wildberer in den dortigen Wäldern zu überfallen. Die Aufforderung des Försters zur Hergabe der Wäpfe wurde mit einem Schrotschuß beantwortet. Der Jäger fiel getroffen zur Erde, der Wilddieb entfloß. Mehrere Männer, welche in der Nähe arbeiteten, leisteten dem Schwerverwundeten die erste Hilfe; der hingerufene Arzt stellte 14 Verletzungen durch Schrotkugeln fest. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Wie nachträglich gemeldet wird, ist der Förster seinen Wunden erlegen.

Bornehme Diebe. Aus Budapest wird dem „Wiener Fremdenbl.“ gemeldet: In Neufuß und Carlowitz herrscht riesige Aufregung. Nur einigen Tagen wurde Georg Savic, der ehemalige Kammerdiener des serbischen Patriarchen Anzajic, wegen Verdachtes, seinen Herrn in dessen Sterbekunde befohlen zu haben, verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß Savics Genossen der Hofprälat und Theologieprofessor Lemaic, der Gymnasialprofessor und Carlowitz Sparcassen-Direktor Dr. Milan Dimitrevic,

ferner der Prior des Fenerer Klosters und der Wirtschaftsbeamte Stojanovics gewesen sind, welche sämmtlich bereits verhaftet wurden. Ein Plan, Dimitrevic mit Gewalt zu befreien, wurde vereitelt. Bisher wurde ermittelt, daß 6000 Gulden baar, ein äußerst kostbares Kreuz und 36 000 Gulden in Papieren gestohlen wurden. Viele Personen außer den genannten sind noch der Theilnahme an dem Diebstahl verdächtig. An der Sparrasse erfolgten zahlreiche Rindigungen. In der Bevölkerung herrscht ungeheure Aufregung.

Ein Deserteur. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Stoderau: Der 22jährige, aus Zwieth gebürtige Dragoner Joseph Lebermüller desertirte gestern Morgen aus der Kaserne des dritten Dragoner-Regiments. Sofort wurde ihm eine berittene Patrouille nachgeschickt, welche den Deserteur in der Donau zu ausruhend auffand. Kaum wurde dieser der Patrouille ansichtig, als er dem Donau-Arm zuflieh; die Reiter sprengten hinter ihm her. Der Donau-Arm schien den Lauf des Flüchtigen zu hemmen, doch kühn entschlossen sprang derselbe ins Wasser und erreichte schwimmend das andere Ufer des nicht breiten Armes. Auch die Reiter, welche ihm auf ihren Pferden nachsetzten, gelangten an das andere Ufer und setzten die Verfolgung des Flüchtigen sofort galoppirend fort, bis Flüchling und Verfolger zum Donaustrom gelangten. Einen Augenblick stand der Deserteur am Ufer des Stromes still, dann stieß er einen kellenden Schrei aus, ein Sprung, und die hochgehenden Fluthen nahmen den Flüchtling auf. Uebertrachtet schauten die Reiter dem kühnen Schwimmer nach, der mit verzweifelter Kraft die Wogen theilte, bis ihn der Nebel den Blicken der Dragoner entzog. Ueber das weitere Schicksal des Deserteurs ist bis zur Stunde nichts bekannt geworden; es ist nicht ausgeschlossen, daß er bei Greifenstein das andere Ufer erreicht hat, wahrscheinlich aber ist es, daß der Strom ihn Grab geworden ist.

Ein blutiges Recontre ereignete sich am Freitag zwischen zwei hervorragenden Politikern in Lexington, Kentucky. Oberst Goodloe, ein Mitglied des national-republikanischen Ausschusses, tödtete den Oberst Swope, einen bekannten Republikaner, indem er ihm 13 Dolchsteiche beibrachte, und wurde selbst durch einen Pistolenschuß verwundet. Oberst Goodloe bekleidete im Jahre 1862 den Posten eines Sekretärs der amerikanischen Legation in St. Petersburg. Das blutige Zusammentreffen mit seinem Gegner ereignete sich im Postamt zu Lexington, wo beide einen seit langer Zeit bestehenden Streit erneuerten.

Eine Schauspielerin mit drei Männern. London, 8. November. Gestern erschien vor dem Ehegericht die unter dem Bühnennamen Minnie Palmersone bekannte Schauspielerin; es handelte sich darum, festzustellen, welcher von drei Herren, die sie geheirathet hatte, ihr gesetzlicher Gatte sei. Die Sache war so leicht nicht. Es scheint, daß sie im Jahre 1878 den Inspktor Vardsley in Stockport heirathete. Damals gab sie sich als Wittve aus; ihr Name war Eliza Nicholas und ihr Alter 21 Jahre. Doch dauerte das Eheglück nicht lange. Die Ehegatten trennten sich, und 1882 heirathete Frau Vardsley einen Doctor Consens; diesmal gab sie sich als minorene und unverheirathet aus. Ihr Vater, der bei der ersten Ehe als Farmer bezeichnet wurde, war mittlerweile zum Lieutenant promovirt worden. Auch dem Arzt blieb sie nicht lange treu; denn während sie 1884 in Boulogne mit einer Truppe Vorstellungen gab, machte sie die Bekanntschaft eines Rentiers Namens Pearson, der sie 1885 in London zum Altar führte. Im Ehecontract ist sie als Jungfrau bezeichnet, Alter: 21 Jahre. Ihr Vater war ein Dr. Ving. Mit Pearson hielt sie es genau drei Jahre aus; dann zankten sie sich, es kam zu einer Trennung, und die von Pearson bei diesem Anlaß angefertigten Nachforschungen führten zur Entdeckung der beiden früheren Ehen. Richter Butt beglückwünschte die Schauspielerin zu der Thatsache, daß sie bei

jedem frischen Ehebruch jünger werde; er erklärte die beiden letzten Ehen für ungültig und sprach die jugendliche Schöne ihrem ersten Gatten, Vardsley, zu, der sofort seinen Entschluß anmeldete, er werde die zur Auflösung der Ehe nöthigen Schritte thun.

Ein verbrecherischer Plan eines entlassenen Bedienten, welcher sich an seiner Herrschaft rächen wollte, wurde am 4. d. M. in Palermo noch zur rechten Zeit entdeckt, bevor er fürchterliches Unglück anrichten konnte. Der Lakai Stefano Savona, beim Marchese Vincenzo Spedalotto bedienstet, war wegen Trunksucht und Unehrebbietung entlassen worden und sollte am 15. d. M. das Haus verlassen. Der verkommene Gesell brütete Rache und versiel auf folgende schreckliche Idee: Er bestrich fast sämtliche Zimmer des fünf Stock hohen, an Kunstschätzen reichen Palais Spedalotto mit Petroleum, zu welchem Werk er offenbar mehr Zeit verbraucht hatte, als er glaubte. Die Idee ist es zu danken, daß der wahnsinnige Plan nicht voll gelang. Gegen 5 Uhr früh steckte der Verbrecher das Palais in drei Stockwerken zugleich in Brand und flüchtete aus dem Hause. Im Nu hatten die Flammen die Möbel ergriffen und schlugen zu den Fenstern heraus, wodurch das Feuer glücklicherweise sofort entdeckt wurde. Die alarmirten Hausbewohner flüchteten, außer sich vor Schreck, ins Freie; mit großer Mühe wurde die im Kindbett befindliche Marchesa mit zwei neben ihr schlafenden Kindern durch das Fenster gerettet, während die beiden Nebenzimmer lichterlos in Flammen standen. Der verbrecherische Diener wurde entdeckt und verhaftet. Der Schaden beträgt ungefähr 40 000 Lire, da es glücklicherweise gelang, den Brand zu lokalisieren.

Pulver-Explosion. Gestern, Donnerstag, hat in der königlichen Pulverfabrik in Hanau im Patronenfaale eine Cyplosion stattgefunden. 8 Personen wurden getödtet, 28 verwundet.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Zieje in Ahrensburg.

Als preiswerthes, praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich: **Robeiden. Bastroben** (ganz Seide) **Mk. 16.80 p. Robe**, sowie **Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nabelfertig.** Es ist nicht nothwendig, vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht convenirt.

Muster von **schwarzen, farbigen und weißen** Seidenstoffen umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich.**

Die größten Verdienste um die Landwirthschaft haben sich in den letzten 5 Jahren die Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen von **Ph. Mayfarth u. Co. in Frankfurt a. M.,** und **Berlin N.,** Schauffelstraße 2 E. erworben, sowohl durch die Einführung ganz neuer Erfindungen von größter Tragweite, wie auch durch die zahlreichen Verbesserungen in fast allen Zweigen des landw. Maschinenwesens. Der beste Beweis dafür, wenn man eines solchen noch bedürfte, liegt darin, daß es keiner anderen Fabrik gelang, so hohe Auszeichnungen im Inlande wie im Auslande zu erringen. Dadurch ist vollgiltig festgestellt worden, daß für alle landwirthschaftlichen Maschinen, wie immer sie heißen, ganz besonders für Pflüge, Maschinen zur Bodencultur, Dreschwerke, Fruchtreinigungsmaschinen, Trieure, Futterzubereitungsmaschinen, Obst- und Gemüße-Verwertungsmaschinen, Molkereimaschinen etc. die Firma **Ph. Mayfarth & Co.** unbestritten die beste Bezugsquelle ist.

gewöhnt hatte, die Situation der jungen Dame gegenüber vollständig zu beherrschen, mit dem Ausgang der Unterredung durchaus nicht zufriedengestellt war. Beide fühlten, daß ein begütigendes Wort hier nicht nur wünschenswerth, sondern für die folgerrichte Erläuterung der Angelegenheit sogar am Plage war.

„Unsere Anlagen sind so prächtig, wie beinahe in keinem ähnlichen Asyl der Welt“, bemerkte daher Dr. Nimoli, nachdem er einige Sekunden stillschweigend neben der jungen Dame über die Allee geschritten war.

„Und dennoch müssen sich die armen Geschöpfe, die so rettungslos der ewigen Nacht verfallen sind, unermesslich unglücklich fühlen“, meinte Alice.

Der Direktor lächelte.
„Ich darf versichern, daß die Mehrzahl derselben über ihre Existenz so gut wie gar kein Bewußtsein hat. Sie erfreuen sich an dem Sonnenglanz, wie der Schmetterling um die Blume flattert. Es kommt selten vor, daß ein Irrensinnige eine andere Empfindung, als die der nächsten Umgebung hat.“

„So wissen sie von der Welt garnichts?“

„Nichts“, versicherte der Doktor.
„Man hört so oft, daß Irrensinnige körperliche Qualen in den Anstalten auszuhalten haben.“ meinte Alice.

„Das sind eben Gerüchte, die jeder Wahrheit entbehren.“

„Wirklich?“ rief Fräulein von Waldheim

lebhaft. „So schlägt man sie nicht und bindet sie nicht? Legt man ihnen nicht die Zwangsjacke an, wenn sie den Befehlen nicht folgen?“

Ein überlegenes Lächeln glitt über des Direktors Gesicht.

„Es würde nicht von Nutzen sein, mein gnädiges Fräulein, wenn man sich derartiger Grausamkeit bedienen wollte; überdies ist die Mehrzahl aller geisteskranken Leute im gewöhnlichen Umgang sehr harmlos. Man pflegt deshalb mit Gewaltmaßregeln nur dann einzuschreiten, wenn sich Anfälle von Tobsucht zeigen, die zuweilen sehr ausgreifend und niemals ohne Zwang zu bewältigen sind.“

„Und kommt das häufig vor?“

„Nicht eben sehr selten“, versicherte der Direktor, „doch ist die Zahl der Tobenden die geringere.“

Beide schwiegen hierauf.

„Mein Gott!“ rief Alice plötzlich angst-erschüllt, indem sich ihr Blick auf einen Punkt in der Nähe des Hofraumes richtete.

Der Direktor sah sie an, dann folgte sein Auge derselben Richtung. Ein Fluchen entglitt ihm. Ueber den Rasenplatz dahergesamt — es war ein Anblick, der auch einem stärkeren Wesen, als Fräulein von Waldheim das Blut in den Adern erstarrt haben würde — kam der Mann, der augenscheinlich zu jener Klasse der Tobsüchtigen gehörte, von denen soeben die Rede war. Schaumbedeckt, mit wild lodern den Blicken, die Miene glühend in der ganzen Wuth der

Tollheit, die in ihm tobte, mit jedem Schritt, den er vorwärts raste, mehr bereit, seinen Gegner zu Boden zu schlagen, mit jedem Athenzuge wachsend an Stärke, stürmte er in gerader Linie gegen den Direktor heran. War das ein Mann?! Großer Gott! ein Teufel schien es, eine Bestie, die, heulend in der Begierde, ihr Opfer zu zerfleischen, dem Verderben schäumenden Rachen einer Hölle entlaufen war!

„Nieder mit ihm!“ donnerte schreiend der Direktor. „Blitz und Element! Wer läßt mir den Burschen entlaufen!? He, Enrico! — Pedro!“

Die Wärtter stürzten heran. Kaum war es noch Zeit, zu dem für sie gewohnten Zwangsmittel zu greifen, denn schon hatte der Irre den Direktor zu Boden gerannt. Alice, weiß vor Entsetzen, schrie auf und suchte Schutz hinter den Stamm eines Ball-nußbaumes, der in geringer Entfernung stand. Jedes Glied an ihr bebte. Jede Faser an ihr zitterte, als sie auf den wahrhaft verzweifekten Ringkampf starzte, der zwischen Carlo Alfonso Nimoli und dem in voller Wuth tobenden Wahnsinnigen ausgefochten ward. Ohne Zweifel wäre der Direktor ein Opfer des Tollens gewesen, hätte nicht die herkulische Kraft der Wärtter den Irren mit Anordnung der ihnen zu Gebote stehenden Gewaltmaßregeln, bezwungen und in die Anstalt zurückgebracht. Aber nicht so geschwind wie man erwartet hatte, richtete der Doktor sich auf.

„Das kostet Euch die Stellung!“ knirschte er in verbissener Wuth zu den ihn umgebenden Wärttern. — „Hier mein Schnupftuch! — Die Wunde verbinden! — Wehe dem, der mir den Tollern an die Luft gelassen hat!“

„Gn. Gnaden“, stotterte Bernardo. — „Herr Doktor selbst haben die Freiheit gestattet.“ sagte ein robuster Diener.

„Ich warnte Sie, Herr Direktor“, versicherte Giacomo. — Es war Schadenfreude, die in seiner Miene lag.

„Miserable Kreaturen!“ stammelte, bebend vor Wuth, Dr. Nimoli.

„Wenn Gn. Gnaden geruhen wollen, sich auf mich zu stützen, bis wir den Salon erreicht haben“, meinte Bernardo unterthänig, „wird das Verbinden der Wunden einfacher sein.“

„Giacomo“, stöhnte der Direktor; — der Schmerz raubte ihm fast die Besinnung, — „bekümmere Dich um die Dame! Sage ihr meine Entschuldigung! — Und Ihr da, Bernardo und Mauro führt mich in mein Zimmer.“

Bald hatten ihn die Genannten, stämmige Burschen wie sie waren, in seine Wohnung geführt. Auch von dem Tollern sah man nichts wehr.

(Fortsetzung folgt.)

[4]

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat Oktober. Geboren.
Am 3. Tochter dem Halbhufer Lucas Heinrich Christoph Kuge zu Stellau. 4. Tochter dem Arbeiter Rudolf Wilhelm Frehe zu Hirschensfelde. 5. Sohn dem Arbeiter Carl Ernst Claus Möllner zu Stapelsfeld. 6. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Joachim Heinrich Poels zu Hirschensfelde. 7. Tochter dem Waffer Johann Friedrich Harms zu Alt-Nahstedt. 8. Sohn dem Tischler Karl Traugott Reinsch zu Hirschensfelde. 9. Tochter dem Arbeiter Franz Hirsch Drechmann zu Hirschensfelde. 10. Tochter dem Arbeiter Peter Friedrich Witten zu Braat. 11. Sohn dem Arbeiter Johann Heinrich Wilhelm Spiering zu Meisdorf. 12. Sohn dem Händler Johann Peter Riemeier zu Stapelsfeld. 13. Sohn dem Arbeiter Hans Peter Heinrich Lange zu Dbenfelde. 14. Sohn dem Arbeiter Johann Heinrich Christoph Godejohann zu Hirschensfelde. 15. Tochter dem Arbeiter Hans Jacob Friedrich Dvinger zu Jenfeld. 16. Tochter dem Schlosser Heinrich Jochen Christiaan Seidler zu Hirschensfelde. Aufgegeben.

Am 9. Schmieb Karl Georg Wisfeld zu Stellau mit der Schmiebemeisterin Wittwe Anna Maria Klockmann, geb. Koch, daselbst. 12. Uhrmacher Max Heinrich Johannes Reber zu Lohse mit der Haushälterin Maria Catharina Margaretha Stramp zu Meisdorf. 4. Fuhrer Johannes Hirsch zu Neu-Nahstedt mit der Fuhrerstochter Anna Maria Elisabeth Delfs zu Stapelsfeld. 20. Steinbrügger Wittwer Hans Heinrich Stut zu Hirschensfelde mit der Wittwe Anna Caroline Elise Neffen, geb. Kahl, zu Bargteheide. 20. Arbeiter Jochim Heinrich Giffey zu Hirschensfelde mit der Dienstmagd Henriette Wilhelmine Elise Degenhardt zu Hamburg. 20. Arbeiter Gustav Ludwig Jeye zu Hamburg mit der Dienstmagd Maria Friederike Catharina Heerde zu Tomdorf. 21. Dienstknecht Johann Peter Friedrich Witten zu Braat mit der Dienstmagd Catharina Elisabeth Heerde zu Braat. 27. Arbeiter Hermann Hein Heinrich Bohlen zu Wandsbät mit der Dienstmagd Johanna Margaretha Martens zu Dbenfelde.

Verehelicht.
Am 4. Landmann Hans Andreas Bernhardt Sildebrandt zu Stapelsfeld mit der Fuhrerstochter Emma Westphal zu Stapelsfeld. 20. Arbeiter Wittwer Claus Heinrich Grimm zu Lohse mit der Arbeiterin Wittwe Maria Johanna Elisabeth Neffers, geb. Langbein, zu Hirschensfelde. 29. Schmieb Karl Georg Wisfeld zu Stellau mit der Schmiebemeisterin Wittwe Anna Maria Klockmann, geb. Koch, zu Stellau.

Gestorben.
Am 8. Ludwig Jochen Karl Hamann zu Hirschensfelde, 11 Jahr 9 Monat 13 Tage. 10. Todgeborene Tochter dem Arbeiter Nicolaus Heinrich Waff zu Tomdorf. 21. Wilhelm Bernotat zu Dbenfelde, 1 Tag. 27. Arbeiterin Ehefrau Maria Magdalena Margaretha Kummerfeld, geb. Eggers, zu Braat, 60 Jahr 1 Monat 20 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 8 des Gemeinde-Statuts vom 29. October 1878 wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß für die in diesem Jahre auscheidenden drei Gemeinde-Verordneten:
Herrn Kaufmann **Guido Schmidt** Abtheilung I.
Herrn Privatier **C. S. Schacht** Abtheilung II.
Herrn Zimmermeister **S. Hinghase** Abtheilung III.
Termin zur Neuwahl angelegt ist auf **Freitag, den 29. November, Abends präcise 8 Uhr,** im Amtselokal der Gemeinde-Verwaltung.
Ahrensburg, den 15. November 1889.

Der Gemeindevorstand.
Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Am 15. November 1889 wird in dem Orte **Kayhude bei Glashütte (Holtstein)** eine **Posthülfsstelle** eingerichtet werden. Dieselbe ist dem Krämer **Schacht** daselbst übertragen worden.

Kaiserliches Postamt.
Kiessler.

Tapeten!

Wir verkaufen:
Naturell-Tapeten von 10 J an,
Glanz-Tapeten von 20 J an,
Gold-Tapeten von 20 J an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papiere und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler, in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Concurs-Verkauf!

Zajchenuhren, abgezogen und pro Secunde regulirt, jede Uhr mit Secundenzeiger u. Emailblatt, 2712 Stück Nidel-Nemt. in 6 Kub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7.45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8.45 und 1478 Stück Cylinderrhren, gravirt mit Goldrand in 6 Kub., früher M. 23, jetzt M. 10 zu verkaufen. Ferner 3927 silb. gestempelte Goldrand Nemt. in 6-10 Kub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Glasi M. 16-17, in 14 Karat. Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32, breitere Goldreif am Zifferblatt M. 35, 3 Dedel (Savonet) M. 28-42 mit Kette und Glasi ca. 828 Unter-Nemt., 2 Silberdedeln 15 Rub. Brequet, Spiräl und Goldrand, leste und dauerhafteste Uhr, anstatt M. 45 M. 23.85, in 14 Karat. Gold M. 60-70, 3 Golddedel M. 100-120. Aaenten 8 Proz. Rabatt. Versandt, polfrei. Nachn. aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Geliert wird das schäufte, beste und dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20, Karte 10 Pfa. Porto. **Engel Selinger, Uhrenf., Kreuzlingen (Schweiz).**

G. & O. Lüders, Hamburg empfehlen hülfenreies Reisfuttermehl.

24-28% Fett u. Protein und 50-60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein **garantirt,** als billiges, nahrhaftes u. gesundes **Krautfutter** für Milchkuhe, Mastkälber und Schweine.
Verkaufsstellen werden in allen aröheren Orten unter günstigen Bedingungen errichtet.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Cibeck, Wandsbeker Chaussee 299 Ecke der Rüdertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.

Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

Landwirtschaftliche Maschinen

als **Dreisch u. Sädelmaschinen** **Rübensneider zc.** empfiehlt **H. Peemöller,** Ahrensburg.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) **1 Kiste enthält ca. 440 Stück,** verjende gegen **3 Mark** Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Beste Bezugsquelle. Das große

Bettfedern-Haus

von **B. BENJAMIN** in Altona a. d. Elbe versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue gereinigte **Bettfedern** für nur **60 J** pr. Pfd. **vorzüglich gute Sorte** 1.25 Mk. **prima Halbbaunen** 1.60 u. 2.00 **prima Ganzbaunen** nur 2.50 **Bei Abnahme von 50 Pfd. 50% Rabatt.** Verpackung wird billigt berechnet.
Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und taufche ich Nichtgefallendes um.

Echtes Thurmgold

zum Vergolden für Spiegel, Standuhren u. s. w.
Bronce in allen Farben (flüssig und trocken)
zum Broncieren von Gypsfiguren, sowie sämtlicher Holz- und Metallfachen empfiehlt **die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg,** im Hause des Herrn Peemöller.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst an der Großen Straße, Westseite, ein

Sattler- und Tapezier-Geschäft

eröffnet habe. Zur Lieferung aller in mein Fach schlagenden Artikel halte mich unter der Zusicherung prompter, reeller und billiger Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Ahrensburg. H. Stamer.

Hamburg - Amerikanische **Packetfahrt Actien Gesellschaft** Express-Postdampfschiffahrt **Hamburg - New York** Southampton anlaufend **Oceanfahrt ca. 7 Tage.** Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindungen zwischen **Hävre-Newyork, Hamburg-Westindien, Stottin-Newyork, Hamburg-Havana, Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.**
Nähere Auskunft erteilt: **H. F. Klörts in Ahrensburg.** (N^o 769)

Spiel
karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur **10 gestempelte Spiele 4 Mk.** Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen. **1 Probespiel kostet 50 Pf.** frei in's Haus.
Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.
H. Mehles
BERLIN W.
159 Friedrich-Strasse 159.

Die theuren Kaffeepreise

legen es jeder sparjamen Hausfrau nahe, darüber zu denken, welches **Kaffee-Surrogat** sich besonders dazu eigne, den Kaffee billiger und doch schmackhaft zu machen, und die Gesundheit durch den Genuß zu fördern. Sowohl bedeutende Aerzte wie auch die „Allgemeine medicinische Zeitung“ empfehlen zu dem Zweck besonders den

Deutschen Natron-Kaffee

von **Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.** Der Natron übt eine wohlthätige Wirkung auf die Magensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus und verdrängt den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohlgeschmack zu nehmen. Zu 2 Theilen indischen Kaffee's empfiehlt es sich 1 Theil Natron-Kaffee zu nehmen. **Päckete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.** Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten. Vertreter für Wiederverkäufer **C. J. Möller, Kiel.**

Prima Hamburger Kuchen-Syrup empfiehlt **E. Pahl, Ahrensburg.**

Saturper Viehwaschpulver. Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothete in Ahrensburg** und in **Sülzfeld.**

Feinster ungarischer **Tafelhönig** 5 Kilo Mk. 6.- franco. **Anton Thor,** Werschetz (Ungarn). Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt: Fleischtract Vanille Gewürze Entölten Cacao Arrow-root.

Medicinal-Tokayer in $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Flaschen empfiehlt **Ahrensburg. Johs. Spiering.**

! Rohen Schinken! im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Seringe, geräucherte, Seringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Dual., Sardellen zc. zc. Bayer. Bierkäse, Kümmele-Handkäse, Limburger Käse, ächten, empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinberg.

Gänse Verkegeln.

Am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Dezember, lasse ich auf meiner Bahn **dicke Gänse** im Gewichte von 15 bis 23 Pfund verkegeln. **Abwerfen Montag Abend 9 Uhr.** Zusatz 30 Pf., Nachsatz 20 Pf.
H. Degenhard, Steinkamp.

Ca. **30 Stück** **Tranktonnen** a ca. 600 Liter haltend, sind **billig** zu verkaufen. **Ahrensburger Bierbrauerei** **C. O. Wolfram.**

Rechnungsformulare liefert in sauberster Ausführung prompt und billigt **G. Ziese's** Buchdruckerei.

Gefunden auf dem Wege von Delingsdorf nach Bargteheide ein **Portemonnaie** mit etwas Geld. Der sich legitimirende Eigentümer kann dasselbe gegen Kostenerstattung abfordern in der Exped. d. Bl.

28 goldene und silb. Medaillen und Diplome. **Spielwerke** 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-spiel zc.

Spieldosen 2-16 Stücke spielend; ferner Accessoires, Cigarettenhänder, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigaretten-Gläser, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle zc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt** **J. S. Sellen, Bern (Schweiz).** Nur **direkter** Bezug garantirt **Rechttheit;** illustrierte Preislisten sende franco.

Richters **Unter-Steinbaukasten** sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prächtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskaufen** regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg. 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „**Unter**“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächige Buch: „**Des Kindes liebste Spiel**“, welches kostenlos überfenden: **E. Ad. Richter & Cie.,** Budolfstadt.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 13. November.
Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rinder auf 20-21 Thlr., für Mittelwaare auf 18-19 Thlr. und für geringere Waare auf 16-17 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische March-hammel auf 55-70 Pfg., für mecklenburger auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 54 Rinder und 450 Schafvieh, von denen bejue- und - Stück unverkauft blieben.
In den verflohenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel still für das Plaggegeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine M. bis - beste fette schwere zum Versand M. M. 60-61, Mittelwaare - Sauen M. 54-56 pr. 100 Pfd. und Ferkel M. 58-60 pr. 100 Pfd. - Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 5. bis incl. d. 11. d. Mts. 6500 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt - keine russische Pferde, nach dem Süden 220 Rinder und 1150 Schweine. Der Käberhandel ziemlich gut. Am Markt standen 6030 Stück. Rest blieben 40 Stück. Preise von 50 bis 75 Pfg. pro Pfd.

Novbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
14. 9 U. B.	770	- 0,5	S
15. 9 U. B.	770,2	- 0,5	S

Schöne Temperatur am 13. + 5 Gr.
14. + 3,5

Witterungs-Beobachtungen.